

erbrachten me
dieser Gelegen
an, unsere
Küchlein her
schicken. Di

Rheingauer Bote.

Rüdesheimer Zeitung.



Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

39. Jahrgang.

Nr. 76.

Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich M. 1.20 ohne und M. 1.40 mit illustr. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postaufschlag. Telephon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.
Montag, den 28. Juni.

Inserationsgebühr: die viergespaltene Petitzeile für Rüdesheim 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; bei mehrmaliger Einrückung entsprechender Rabatt. Druck u. Verlag von A. Reier in Rüdesheim.

1915.

Bekanntmachung

Der Bedarf an künstlichem Dünger für die Herbstbestellung ist sofort, spätestens bis zum 4. Juli ds. Js. bei Herrn Joh. Glöckl I. am Markt 15, mit Angabe der zu bestellenden Flächen, der gewünschten Düngerart und der Menge schriftlich zu melden.

Ueber die verfügbaren Düngerarten wie die voraussichtlichen Preise gibt Herr Glöckl Auskunft.
Rüdesheim, den 26. Juni 1915.

Der Magistrat.

Der Krieg.

Der deutsche Generalstab meldet:

wb Großes Hauptquartier, 26. Juni. (Amtl.)
Westlicher Kriegsschauplatz:

Die seit Tagen ununterbrochen geführten Kämpfe um die noch in der Hand des Feindes befindlichen Teile unserer Stellungen nördlich von Souchez und halbwegs Souchez-Neuville sind abgeschlossen. Heute Nacht wurden die letzten Franzosen aus unseren Gräben geworfen. Zu ihrer Unterstützung hatte der Feind noch gestern abend letzte Kräfte, sowohl beiderseits der Loretohöhe, wie südlich Souchez zum Angriff vorgeführt; sie wurden abgeschlagen.

In der Champagne, bei Souain sprengten wir Teile der feindlichen Stellung. Westlich Verthes vernichteten die Franzosen eigene Vertheidigungsanlagen durch Fehlsprengungen.

Auf den Maashöhen, westlich Combres wurde hart gekämpft. Dort setzte der Gegner beiderseits

der Tranchée viermal mit stets neuen Truppen in einer Frontbreite von etwa 3 Kilometern zu tiefgegliederten Angriffen an. Diese brachen tagsüber überall schon in unserer Feuer zusammen. Wo der Feind in unsere Gräben drang, wurde er unter großen Verlusten im Handgemenge zurückgeworfen. Im Nachstoß eroberten wir westlich der Tranchée eine vorgeschobene feindliche Stellung, östlich derselben hält der Feind noch ein kleines Stück des am 20. Juni eroberten Grabens.

Angriffe des Gegners auf unsere Vorposten bei Leintrey (östlich von Lunéville) schlugen fehl. Seit Beginn des großen Ringens bei Arras kämpfen dort unsere Flieger mit ihren Gegnern um die Vorherrschaft in der Luft. Beide Teile hat der Kampf Verluste gekostet. Die unsrigen waren nicht vergeblich. Seit einigen Tagen haben wir sichtlich die Oberhand.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Württembergische Regimenter erstürmten südöstlich Dglenda (nördlich Praszynca) beiderseits des Murawl-Baches russische Stellungen und hielten sie gegen mehrere, auch nächtliche Gegenangriffe. Die Beute betrug 636 Gefangene und vier Maschinengewehre.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Armee des Generals von Binsingen ist im fortschreitenden Angriff auf dem nördlichen Dnjestrufer. Das rechte Ufer wird vom Gegner noch bei Halyc gehalten. Seit Beginn ihrer Angriffe über diesen Fluß am 23. Juni nahm die Armee 3500 Mann gefangen.

Zwischen Dnjestr und der Gegend östlich Lemberg wird weiter verfolgt.

wb Großes Hauptquartier, 27. Juni. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Neben der Kathedrale von Arras stehende

feindliche Artillerie wurde von uns beschossen; ein Munitionslager flog in die Luft.

In den Argonnen nordwestlich von Biennelle Chateau wurde ein Grabenstück gestürmt und gegen mehrere französische Gegenangriffe gehalten.

Nachdem wir auf den Maashöhen in den letzten Tagen die Versuche des Feindes, sich in den Besitz des ihm am 24. Juni entzogenen Geländes beiderseits der Tranchée zu setzen, vereitelt hatten, überraschten wir den Gegner gestern mit einem Angriff auf den Höhenrücken hart südwestlich von Les Eparges; er war nach kurzem Kampfe in unserer Hand. Der Gegner machte während der ganzen Nacht Anstrengungen, den Rücken wieder zu nehmen; alle seine Angriffe schlugen fehl.

Die Angabe in der amtlichen französischen Mitteilung vom 26. Juni über die Fortnahme von vier deutschen Maschinengewehren bei Van de Sapt ist erfunden. Der Feind ist nach seiner Niederlage dort nirgends bei seinen Gegenangriffen auch nur bis in die Nähe der von uns eroberten Stellung gekommen. Hingegen hat sich unsere Beute auf 268 Gefangene, 2 Revolverkanonen, 5 Maschinengewehre, 7 größere und kleinere Minenwerfer erhöht.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Keine wesentlichen Änderungen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Deutsche Truppen haben nach hartem Kampfe die Höhen des nördlichen Dnjestr-Ufers zwischen Butaczowce (nordwestlich von Halyc) und Chodorow gestürmt und in der Verfolgung die Gegend von Frehorow (halbwegs Jurawno-Rohatyn) erreicht.

Feindliche Stellungen nordwestlich von Nawarudka wurden von hannoverschen Truppen genommen; wir machten dabei 3300 Gefangene und

Urkraft der Liebe.

Roman von Karl Engelhardt.

(Nachdruck verboten.)

Gegen zehn kam Karla. Diese wollte sie in das Atelier mitnehmen. Sie wehrte sich mit aller Entschiedenheit und entschuldigte sich mit ihrer Arbeit.

Sie führte Karla in das Atelier und ging nach einigen Minuten wieder weg. Trotz des Protestes Karlas. Erich hatte kein Wort gesprochen, um sie zu halten. Und dennoch hatte sie danach gelehzt wie eine Verdurstende. Nur eines einzigen Wortsens von ihm hätte es bedurft, und sie wäre geliebt.

Karla ging nach einer halben Stunde wieder weg. Sie ließ sich absolut nicht halten. Zugleich entschuldigte sie sich für den Nachmittag und den nächsten Morgen. Erich machte ein enttäuschtes Gesicht.

„Aber morgen nachmittag bin ich wieder zu einem Ausflug bereit,“ sagte Karla.

„Wollen wir?“

„Aber natürlich. Das ist doch ausgemacht.“

„Recht. Bis morgen denn. Adieu, Maja.“

„Adieu, Meister Erich.“

Während sie dem Strande zuschritt, lockte in ihr eine fürchterliche Wut.

Wäre ihr das klaglose Leiden Majas nicht so nahe gegangen, sie wäre wahrhaftig nicht wiedergekommen. Sie ärgerte sich scheußlich über die Unvernunft dieser beiden Leute, die sich grundlos das Leben sauer machten, während ein bischen Energie

das Ganze in das rechte Geleise hätte bringen können.

Sie war überzeugt, daß auch Thronbjörn seine Frau liebte. Aber er hatte noch nicht die Kraft gehabt, das Gespenst der Vergangenheit abzuschütteln, das ihm das Mark aus den Knochen saugte. Und wenn das nicht anders wurde, konnte noch das größte Unglück entstehen, wo alle Bedingungen für eine glückliche Ehe zu sein schienen.

Als Karla in ihrem Zimmer angelangt war, saß sie noch lange am Fenster, das auf den Strand hinausging, sah träumerisch hinaus auf das Meer und sann und dachte.

Und allmählich trat in ihre Augen ein Ausdruck, dessen man diese sonst so energisch blinkenden grauen Augen gar nicht für fähig gehalten hätte. Wie ein Schleier zog es darüber. Weich und verschwimmend schauten sie ins Weite, während ihr Kopf auf ihre aufgestützte Hand sank. Ein weber Zug legte sich ihr um Nase und Mund. Ein tiefer Seufzer hob ihre Brust. Und die Worte kamen ihr in den Sinn, die sie vor wenigen Wochen auf der Hochzeit Majas und Erichs gesprochen. „Unser eigener Wille schafft uns die Sonne!“

Ja, auch jetzt noch glaubte sie an das, was sie damals gesagt. Unser eigener Wille schafft uns den Teil von Glückseligkeit, der uns zugewiesen ist. Aber wie verschieden sind die Glücksteile, die den einzelnen Menschen zukommen! Nicht alles und jedes Glück, nicht jeder höchste Grad ist allen gemeinsam. Nicht jeder darf die Hand ausstrecken nach dem Inbegriff aller Seligkeit, nach Vollendung

seiner Sehnsucht! Wie oft ist es nur durch übermenschliche Kraft des Willens, der sich selbst bezingt und sich bescheidet, möglich, ein kleines Stückchen Sonnenschein für sich zu erhaschen. Durch Erstückung aller hochfliegenden Wünsche, indem man sein Leben der Seite zulehrt, wo für andere die Sonne scheint. Genügend lassen in dem Glücke der andern, einen Abglanz nur der Sonne der übrigen — ja, das allein konnte oft vor Verzweiflung retten.

Man hielt sie für närrisch, überspannt, für ein Mannweib. Und wie weit war sie von allem entfernt. Sollte sie der Welt ihr wahres Gesicht zeigen, das der Schmerz entstellte? Sie in ihr Inneres sehen lassen, indem es suchte wie in einer offenen Wunde?

Liebe — —! Da marterten sich die andern, denen die Liebe in ihrer schönsten Gestalt winkte, versündigten sich am Schicksal! Und sie — was hätte sie darum gegeben, frei lieben zu dürfen wie jene! Mit der ganzen Blut der Leidenschaft, die in ihr schlummerte, mit der Kraft der ganzen Sehnsucht, die einem — einem zustrebte wie die Flamme der Flamme!

O lieben — lieben —! Und sich verzeihen zu müssen in stummer, verborgener, aussichtsloser Qual! Ewig auf Erfüllung verzichten zu müssen! Und das Blut regte sich plötzlich rebellisch in ihr. Eine Stimme schrie ihr zu: Auch du — auch du hast ein Recht! Vergiß alles! Wirf alle Bedenken hinter dich! Liebe! Und mag danach kommen, was will! Und wenn das Glück nur einen einzigen Tag dir blüht!

hrere Maschinengewehre. Auch bei zeit wandten die Russen ihren Brauch ruppen durch Winken mit weißen nguloden, um sie dann niederzu- se russischen Truppenteile wurden vernichtet.

Eine amtliche Erklärung.

wb Berlin, 26. Juni. (Amtlich.) Die „Norddeutsche Allgem. Zeitung“ schreibt in einem politischen Tagesbericht:

Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei Deutschlands veröffentlicht unter der Ueberschrift „Sozialdemokratie und Frieden!“ eine Rundgebung, in der dargelegt wird, wie die deutsche Sozialdemokratie im Kampfe um die nationale Unabhängigkeit und Selbständigkeit von Deutschland ihre Pflicht getan und wie ihre friedlichen Bemühungen von den Sozialdemokraten der feindlichen Länder aufgenommen worden sind. Als Tatsache wird festgestellt, daß die große Masse der dem internationalen sozialistischen Bureau angeschlossenen Sozialisten von England und Frankreich, ihre Organisationen und Leitungen mit ihren Regierungen den Krieg fortführen wollen bis zu einer völligen Niederwerfung von Deutschland. Trotz dieser Feststellung fordert der sozialdemokratische Parteivorstand unter der Kennzeichnung seiner eigenen Kriegsziele, gestützt auf die durch die Tapferkeit unserer Volksgenossen geschaffene günstige Kriegslage, auf der Regierung die Bereitwilligkeit kundzutun, in Friedensverhandlungen einzutreten, um dem blutigen Ringen ein Ende zu machen.

Der „Vorwärts“ wurde wegen dieser Rundgebung und mit Rücksicht auf die noch für die Erörterung von Kriegszielen bestehenden Zensurvorschriften verboten und es ist in hohem Maße zu bedauern, weil dieser Versuch, den Entschlüssen der Regierung vorzugreifen, im Auslande einen wahrscheinlich auch bei der Mehrheit der deutschen Sozialdemokratie höchst unerwünschten Eindruck machen wird. Nach bewährten Mustern wird das Manifest eines allgemeinen Friedenswunsches als der Beweis einer in Deutschland tatsächlich nicht bestehenden flauen Kriegsmüdigkeit ausgenutzt werden. Das Manifest ist somit geeignet, die Hoffnungen unserer Feinde erneut zu beleben. Sobald der Fortgang der militärischen Ereignisse und die politische Lage die Aussicht bietet, erfolgreich in Friedensverhandlungen einzutreten, wird die Regierung von selbst das Ihrige tun. Bis dahin aber gibt es für das deutsche Volk nur die Parole: „Durchhalten!“

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

wb Wien, 25. Juni. Amtlich wird verlautbart, 25. Juni:

Russischer Kriegsschauplatz:

Zwischen Halycz und Jurawno dauern die Kämpfe am nördlichen Dnjestr fort. Gegenangriffe der Russen wurden abgewiesen. Der eigene Angriff schreitet vorwärts. Ueber Zydaczow vordringend, wurde gestern Chodorow genommen.

Die sonstige Lage am Dnjestr flussabwärts Halycz, dann östlich Lemberg, bei Rawaruska und am Tanew ist unverändert.

Das südliche Sanuser ist vom Feinde frei.

In Polen verfolgen die verbündeten Truppen die gegen Zawichost, Dzarow and Siemno zurückgehenden russischen Kräfte.

Italienischer Kriegsschauplatz:

An den Grenzen Tirols und Kärnten mehrfach Geschützklämpfe. Im küstländischen Grenzgebiete wurden in den Morgenstunden östlich Ronchi zwei feindliche Angriffe abgewiesen. Gegen den Brückenkopf von Görz und den Höhenrand des Plateaus von Comen richtet sich heftiges Artilleriefeuer.

wb Wien, 26. Juni. Amtlich wird verlautbart, 26. Juni:

Russischer Kriegsschauplatz:

Die Westgruppe der Armee Pflanzler schlug zwischen Dnjestr und Pruth den Ansturm weit überlegener russischer Kräfte neuerdings ab. Im Verlauf dieser Kämpfe gelang es dem Feinde, unsere Front an einer Stelle zu durchbrechen. In mehreren Reihen nachts zum Angriff vorgehend, kam die vorderste feindliche Linie, da sie vollkommen unbewaffnet war, die Hände als Zeichen der Ergebung hochgehoben hielt, daher nicht beschossen wurde, bis an unsere Stellungen heran. Unmittelbar vor diesen warfen die Russen die in den Monturtafeln verborgen gehaltenen Handgranaten gegen unsere Schützengräben, worauf die rückwärtigen Reihen des Feindes vorstürmten. Eingetroffene Verstärkungen von uns warfen nach schwerem Kampfe die Russen aus den Stellungen wieder zurück und nahmen mehrere Hundert gefangen. Tagsüber und auch heute Nacht wiederholte der Feind die Sturmangriffe an verschiedenen Stellen der Front. Alle diese Vorstöße der Russen wurden unter schweren Verlusten des Gegners zurückgeschlagen.

Unsere Gefechtsfront ist vollkommen unverändert. Das Honvedhusaren-Regiment Nr. 6 und kroatische Landwehr haben sich in diesen Kämpfen besonders ausgezeichnet. Vor der übrigen Front der Armee Pflanzler herrscht Ruhe.

Auf den Höhen nordöstlich Jurawno und bei Chodorow dauern die Kämpfe fort. Die verbündeten Truppen erstürmten mehrere Ortshäfen und wiesen russische Gegenangriffe ab. Die sonstige

Lage in Galizien ist unverändert. In Russisch-Polen haben sich an der Linie Zawichost—Siemnelja Kämpfe entwickelt.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Das feindliche Artilleriefeuer an der Frontfront hält an. Mehrere Angriffe auf unseren Brückenkopf von Görz wurden wieder unter großen Verlusten der Italiener abgeschlagen. Im Kärntner und Tiroler Grenzgebiete hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

wb Wien, 27. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz:

Nach der Niederlage bei und südlich Lemberg zogen sich die Russen mit den Hauptkräften in östlicher Richtung zurück und stellten sich auf den Höhen östlich der Dawidowka östlich Miklascom und bei Jariszowstary neuerdings mit starken Kräften. An dieser Front haben unsere Truppen in mehrtägigen Kämpfen die Vorstellungen des Feindes genommen, sich bis auf Sturmabstand an die feindliche Hauptstellung herangearbeitet und sind schließlich an zahlreichen Stellen in diese eingedrungen; namentlich im Abschnitt bei und südlich Bobrka wurde der Gegner aus einem zusammenhängenden Frontstück geworfen. Seit heute früh sind die Russen wieder auf der ganzen Front im Rückzuge. Auch nördlich Zolkiew und nördlich Rawaruska weicht der Feind vor verfolgenden verbündeten Truppen.

Am oberen Dnjestr dauern die Kämpfe fort. Deutsche Truppen haben nach hartem Kampfe die Höhen bei Bukaczowce erstürmt.

Flussabwärts bis Halycz und an der bessarabischen Grenze herrscht im allgemeinen Ruhe.

In den Kämpfen der letzten Tage hat die Armee Böhm-Ermolli allein vom 21. bis 25. Juni 71 Offiziere und 14109 Mann gefangen und 26 Maschinengewehre erbeutet.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Im Kanal von Monfalcone wurde gestern ein feindlicher Angriff südlich Zagrado abgeschlagen.

Sonst fanden am Triento wie an den übrigen Fronten nur Geschützklämpfe statt.

wb Wien, 27. Juni. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 27. Juni nachmittags:

Eines unserer Unterseeboote torpedierte ein versenkte am 26. Juni in der Nordadria ein italienisches Torpedoboot.

Flottenkommando.

Der Krieg im Orient.

wb Konstantinopel, 25. Juni. (Nichtamtlich.) Bericht des Hauptquartiers vom 24. Juni: In der Kaukasusfront schlug am 23. Juni morgen in der Gegend von Kaleboghaz eine unserer Abteilungen, die die Nachhut des Feindes bedrohte, einen feindlichen Angriff durch einen Gegenangriff zurück. Der Feind mußte sich gegen Kaleboghaz zurückziehen.

An der Dardanellenfront waren gestern bei Sedd-ul-Bar und bei Ari Burnu schwache Artillerie-

die See, die im Sonnenschein glänzte und glicherte. Und die Tränen rollten ungehindert über Karlas Wangen.

Karla, die starke, energische Karla, weinte! — —

VIII.

Am nächsten Nachmittag fand Karla Thronbhem allein zum Ausgehen angekleidet.

„Nun. Was ist denn mit dir?“ fragte sie Maja.

„Entschuldige mich heute, Karla! Bitte! Ich habe so wahnwitzige Kopfschmerzen, daß ich wirklich nicht fortgehen kann.“

„Dann bleibe ich bei dir,“ entschied Karla.

„Aber, Karla, was denkst du denn? Das dulde ich nicht. Bei dem Wetter Krankenwärterin zu machen? Das darfst du nicht verlangen.“

„Ach was, Krankenwärterin, wenn ich dir Gesellschaft leiste!“

„Ich wäre heute eine sehr schlechte Gesellschaft. Und — du mußt schon verzeihen, mein Kopf schmerzt mich so, daß ich wirklich gern allein bin.“

„Also gut. Wenn du nicht anders willst,“ gab Karla etwas ärgerlich zurück. „Aber lange bleibe ich auf keinen Fall weg.“

Maja hatte wirklich starke Kopfschmerzen.

Und außerdem war sie sich am Tage vorher so überflüssig vorgekommen, daß der Spaziergang sie gar nicht reizte, wie sehr sie sich auch nach Erich sehnte.

Karla aber hatte beschlossen, die Gelegenheit zu

benützen, um ein ernstes Wort mit Erich zu reden. Kaum waren sie einige Meter gegangen, so begann sie:

„Glauben Sie wirklich, daß Maja nur der Kopfschmerzen halber nicht mitgegangen ist?“

„Allerdings.“

„Ich nicht.“

„So?“

„Jawohl. Jedenfalls macht es ihr keinen Spaß, sich von Ihnen in der Weise vernachlässigt zu sehen, wie Sie es tun.“

„Das ist nicht wahr.“

„Was ich mit meinen eigenen Augen sehe, lasse ich mir nicht ausstreiten.“

„Inwiefern?“

„Inwiefern? Das will ich Ihnen sagen. Wenn man Sie in Gesellschaft Ihrer Frau sieht, könnte man meinen, Sie hätten Fischblut in den Adern. Sie weichen jeder Härlichkeit von ihr aus. Sie vernachlässigen sie. Glauben Sie, ich liebe mich von Ihnen malen, wenn Maja mich nicht so darum gebeten hätte? Wenn ich nicht Ihren Argwohn hätte vermeiden wollen, falls es ihr wirklich nicht aufgefallen sein sollte. Aber ich bin überzeugt, daß sie sich zurückgesetzt, verletzt gefühlt hat. Mich wollen Sie malen. Bei Ihrer jungen Frau ist Ihnen das, wie es scheint, noch gar nicht eingefallen?“

„Sie sind doch selbst Künstlerin. Daß ich da in Ihrer Gesellschaft mehr Anregung finde, ist doch selbstverständlich.“

(Fortsetzung folgt.)

Urkraft der Liebe.

Roman von Karl Engelhardt.

86]

(Nachdruck verboten.)

Aber mit aller Macht stemmte sie sich gegen diese aufrührerischen Gedanken. Nein, sie durfte und sie wollte nicht schwach werden. Wenn sie sich nicht selbst verachten sollte. Nein, seine Gegenwart wollte sie genießen, so lange sie noch in Deutschland war. Seiner Stimme lauschen und sein Antlitz sehen. Und ihn lieben —, ohne daß er es wußte. Und er — er mußte sie vergessen. Er durfte sich keine Hoffnungen machen.

Dafür mußte sie sorgen. Und das tat ihr am wehesten. Daß sie sich kalt, unfreundlich zeigen mußte, wo sie am liebsten geküßt hätte, bis ihr der Atem ausgegangen wäre. Aber es mußte sein. Wenn sie fort wäre, würde er sie schon vergessen. Die paar Wochen Galgenfrist mußte sie sich noch gönnen. Sie konnte nicht anders.

Dann würde ja doch auf Nimmerwiedersehen geschieden werden.

Auf Nimmerwiedersehen — —! Wie weh das klang! Und sie sah hinaus über das Meer und erblickte im Geiste ihre Heimat in der wilden Schönheit, die ihr ans Herz gewachsen war. Und sie hörte die uralten, schwermütigen Volkslieder. Dort oben — da würde sie still sitzen und warten. Warten — bis der Tod sich ihrer erbarmte.

Und eine Träne stahl sich in jedes ihrer Augen. Sie wehrte ihnen nicht. Regungslos schaute sie in

Infanteriegefechte mit Unterbrechungen. An anderen Fronten ist die Lage unverändert.

Konstantinopel, 25. Juni. (Nichtamtl.) Das Hauptquartier teilt mit:

An der Kaukasusfront dauerte am 24. Juni der gebirgigen Gegend von Kale Boghast der Beschäftigung mit den Nachhuten des Feindes fort. Abschnitt von Marman Boghast fand ein bedeutender Zusammenstoß statt.

An der Dardanellenfront bei Ari Burnu in der Nacht zum 25. Juni Feuer mit Unterbrechungen. Bei Sedd-ul-Bahr ist die Lage dieselbe, wie vor der letzten Schlacht, bei der der Feind vollständig in seine alte Stellung zurückgeworfen wurde. Seitdem hat er keine ernsthafte Bewegung mehr gemacht. Bisher ist es noch nicht möglich, die außerordentlich hohen Verluste des Feindes in der Schlacht am 21. Juni zu schätzen. Unsere Artillerie schont die Lazaretttschiffe, die beständig verwundete fortbringen. In der Nacht auf den 25. Juni überraschte eine von unserem rechten Flügel entsandte Erkundungsabteilung bei Sedd-ul-Bahr eine feindliche Abteilung in den Schützengraben, vernichtete sie, zerstörte Maschinengewehre und kehrte mit einer Beute von 26 Gewehren, 9 Kisten Munition, Pioniermaterial, Ersatzteilen von Maschinengewehren, Fernsprengerät und Bomben zurück. — An den anderen Fronten nichts Wesentliches.

Die Haltung Rumäniens.

Budapest, 25. Juni. (Ctr. Frkf.) Wie die Bukarester „Dimineata“ meldet beschäftigte sich der am Mittwoch abgehaltene Ministerrat mit der inneren und äußeren Lage. Der Ministerpräsident Bratianu machte Mitteilung über Maßnahmen zur Verhinderung jeder Bewegung im Lande, die die Politik auf die Straße trägt. Die heute vorherrschenden Umstände verbieten jede Manifestation, die geeignet sein könnte, die Arbeit der Regierung zu beeinflussen oder zu erschweren. Bratianu berichtete sodann über den Stand der diplomatischen Verhandlungen und über die russischen Noten und verwies darauf, daß die Verhandlungen voraussichtlich länger als zwei Monate dauern können. Der Ministerpräsident beantragte deshalb die teilweise Abrüstung der Armee und die längere Verweilung von Soldaten, welcher Antrag vom Ministerrat angenommen wurde.

Budapest, 25. Juni. (Ctr. Frkf.) In der halbamtlichen Bukarester Zeitung „Bitorul“ schreibt der militärische Mitarbeiter, daß die Rückeroberung Lembergs deshalb von ganz besonders großer Bedeutung sei, weil sie das Resultat einer großen militärischen Aktion sei, die mit seltener Geschicklichkeit ausgearbeitet und zu Ende geführt worden sei. Bewußt des weiteren Verlaufs des Krieges tauchten jetzt neue Fragen über die Konsequenzen des Falles von Lemberg auf, über die wohl die nächsten Ereignisse eine Klärung bringen würden.

Berlin, 25. Juni. Der Preussische Landtag wurde gestern nach Erledigung von Fragen der Kriegsmahregeln geschlossen. In dieser Schlußsitzung der beiden Häuser brachte der Präsident des Herrenhauses v. Wedel-Piesdorf ein Hoch auf den Kaiser aus, unter dessen Leitung unsere siegreichen Heere zum Siege geschritten sind und mit Gottes Hilfe einen ruhmvollen Frieden erkämpfen werden. Die Anwesenden stimmten in den dreimaligen Hochruf begeistert ein.

Berlin, 26. Juni. (Amilich.) In völkerrechtswidriger Weise haben am 13. und 31. Mai französische Kriegsschiffe die deutschen Konsulate in den offenen türkischen Städten Alexandrette und Haiffa zerstört.

Zur Vergeltung dieses Frevels und zur Deckung des Schadens an türkischem und deutschem Besitz wird den französischen Städten Valenciennes und Roubaix eine Buße von je 150 000 Francs auferlegt.

Berlin, 25. Juni. (Nichtamtl.) Das dem deutschen Generalgouvernement in Belgien zugehörige Gebiet von Maubeuge und Umgegend, das bisher zum Bereiche der Feldpost gehörte, wurde neuerdings an das Postnetz der deutschen Post- und Telegraphen-Verwaltung in Belgien angeschlossen. Das neu eröffnete Postamt Maubeuge besorgt den Postdienst für die Truppen und Behörden sowie für die Bevölkerung des französischen Gebietes Maubeuge und Umgegend. Dieses Gebiet umfaßt außer Maubeuge noch 15 frühere französische Postorte. Im Gebiet des Generalgouvernements nahmen weitere sieben frühere belgische Postämter ihren Betrieb wieder auf.

Hamburg, 25. Juni. Die „Hamburger Nachrichten“ melden aus Brüssel: Es kann nicht

mehr in Abrede gestellt werden, daß in verschiedenen Wahlkreisen Frankreichs sich eine verstärkte Friedensbewegung bemerkbar macht. Mehrere sozialistische Abgeordnete haben der Regierung unumwunden mitgeteilt, daß ihre Wähler nichts so sehr fürchten, als einen neuen Winterfeldzug und daß daher in ihren Wählerkreisen ein zunehmendes Friedensbedürfnis vorhanden sei, dem schließlich Rechnung getragen werden müsse.

Wien, 25. Juni. (Nichtamtl.) Der König von Bayern ist heute früh mit Gefolge, worunter sich auch Kriegsminister Freiherr Kress v. Kressenstein befindet, auf der Reise nach dem östlichen Kriegsschauplatz auf dem Wiener Ostbahnhofe eingetroffen, wo er vom bayerischen Gesandten Freiherr von Tucher, der sich dem Gefolge des Königs anschloß, begrüßt wurde. Der König setzte alsbald die Reise fort.

Wien, 26. Juni. (Nichtamtl.) Die Blätter melden aus dem Standort des Hauptquartiers:

König Ludwig von Bayern ist gestern nachmittag eingetroffen und am Bahnhof von Erzherzog Karl Stephan, Feldmarschalleutnant Kanik, dem Chef des Kriegspressequartiers, und Generalmajor Hoen empfangen worden. Nach Abschreibung der Ehrenkompagnie begab sich der König zum Oberkommando. Auf dem Wege bildete eine vieltausendköpfige Menschenmenge Spalier und begrüßte den König mit stürmischem Jubel.

Bermischte Nachrichten.

* **Rüdesheim, 28. Juni.** Gestern feierte ein Sohn unserer Gemeinde, Fr. Antonius Wallenstein O. F. M., welcher am 24. Juni in Köln zum Priester geweiht wurde, sein erstes hl. Messopfer. Vor Beginn des Hochamts wurde der Herr Primiziant in feierlicher Prozession in der Wohnung seiner Eltern abgeholt. Unter dem Geläute der Glocken und den Klängen der Musik zog die Prozession durch die besagten Straßen nach der Kirche, wo der Herr Primiziant das „Veni creator Spiritus“ anstimmte. Nach dem Gesang hielt ein Franziskanerpater die Festpredigt, der das feierliche Hochamt folgte. Während des Amtes reichte der Hochw. Herr Primiziant seinen Angehörigen und Verwandten die hl. Kommunion. Mit dem Te Deum schloß die erhebende Feier. Am Nachmittag hielt der Herr Neopresbyter die Andacht und spendete den Gläubigen den Primizien Segen. Wir wünschen dem jungen Priester Gottes reichsten Segen, damit er im Weinberge des Herrn erfolgreich wirken möge.

* **Rüdesheim, 28. Juni.** Die neue Rheinbrücke bei Rüdesheim wurde gestern einer Probebelastung unterzogen, die ein sehr günstiges Ergebnis hatte. Zu diesem Zwecke trafen 2 zusammengestellte Güterzüge mit je 3 schweren Maschinen und je 12 beladenen Güterwagen hier ein.

* **Rüdesheim, 28. Juni.** Ergiebigen Regen brachten die am Freitag nachmittag über dem ganzen Rheingebiet und dem Taunus niedergegangenen Gewitter. Die Niederschläge gestalteten sich zu einem richtigen Landregen, der den Feld- und Gartengewächsen endlich die gewünschte Feuchtigkeit brachte.

* **Rüdesheim, 28. Juni.** Frisches Obst, insbesondere Erdbeeren und Rirschen, darf in Pappkästchen mit der Feldpost nicht verschickt werden, weil die Früchte schon nach kurzer Beförderungsdauer Flüssigkeit absondern, wodurch andere Sendungen beschädigt werden. Die Versendung ist nur in sicher verschlossenen Blechbehältern zulässig. Am besten wird von der Versendung überhaupt abgesehen, weil keine Gewähr besteht, daß die Früchte in gutem Zustande ankommen. Ungenügend verpackte Feldpostsendungen mit frischem Obst werden von den Postanstalten zurückgewiesen werden.

* **Rüdesheim, 28. Juni.** (Einschränkung der Bierlieferung für die Zivilbevölkerung.) Die Heeresverwaltung beabsichtigt die Beschlagnahme eines beträchtlichen Teiles der Biervorräte bei den Brauereien zwecks Lieferung an die Truppen im Felde. Diese Maßnahme wird voraussichtlich einen großen Teil der jetzt schon auf 60 Prozent eingeschränkten Bierproduktion wegnehmen, so daß für den allgemeinen Bierverschleiß kaum mehr wie 40 Prozent zur Verfügung bleiben. Das wird zur Folge haben, daß die Brauereien ihre Lieferungen für den Konsum der Zivilbevölkerung nochmals ganz erheblich einschränken müssen.

* **Rüdesheim, 28. Juni.** (Wer spart in der Zeit — — —) Noch weiß niemand, wie lange der Krieg dauern wird. Fürsorge und Organisationsgeist der Deutschen haben sich bisher

als ganz vortrefflich erwiesen. Die deutsche Heeresverwaltung läßt nun den Ruf an die Truppen im Felde ergehen, mit den Wintersachen, die jetzt abgelegt werden, sparsam umzugehen, damit nichts umkomme. Auch die dahingeblichenen werden gut tun den Ruf, der zwar nicht direkt an sie gerichtet ist, zu beherzigen.

Elville, 26. Juni. Im Rechnungsjahr 1915 kommen hier an Gemeindesteuern zur Erhebung: 150 Prozent Zuschläge zur Staatseinkommensteuer, 150 Prozent Zuschläge zur Gewerbesteuer, 100 Prozent Zuschläge zur Betriebssteuer, 1 Mark vom Tausend für Weinberge und 2 Mark vom Tausend für alle übrigen Grundstücke einschließlich Gebäude des gemeinen Wertes.

Wiesbaden, 26. Juni. Der Verband Deutscher Detailgeschäfte der Textilbranche, dem die namhaftesten Mode-, Puß- und Weißwarenfirmer Wiesbadens angehören, macht bekannt, daß aufgrund freiwilliger Vereinbarung ihre Geschäftsräume an den Wochentagen der Monate Juli und August in den Mittagsstunden von 1—3 Uhr und an den Sonntagen der gleichen Monate völlig geschlossen bleiben.

Limburg a. d. L., 25. Juni. (Ein Wiedersehen!) Vor 17 Jahren war hier ein junger Franzose zu seiner Ausbildung und Vervollkommnung in der deutschen Sprache in einem Großgeschäft als Kaufmann tätig. Er fand hier manche Freunde im gesellschaftlichen Verkehr. Jetzt befindet sich der Franzose, welcher als Landwehrmann im Kriege gegen Deutschland mitkämpfte, als Gefangener im Lager bei Dietkirchen. Bei seinen Gängen durch Limburg sah der Kriegsgefangene schon manchen ehemaligen Bekannten und wurde auch von diesen erkannt. Er soll sich in der ihm von früher her örtlich bekannten Limburg-Dietkirchener Gegend recht wohl befinden und sich darüber freuen, daß ihn der Zufall gerade in das hiesige Gefangenenlager geführt habe.

* **Bom Hunsrück, 27. Juni.** Die starken Gewitter, die im Gebiete des Hunsrück in den letzten Tagen niedergegangen sind, haben durch Blitzschläge doch manchen Schaden angerichtet. So schlug der Blitz in das Schulhaus in Klosterhumbd, zündete aber glücklicherweise nicht. — In Spesenroth ging durch einen Blitzschlag die Scheune des Bahnarbeiters Hedmann in Flammen auf. Das Wohnhaus konnte geschützt werden. — In Hundheim schlug der Blitz in das Anwesen des Peter Berg, zündete und vernichtete die sämtlichen Dekonomiegebäude. Drei Ochsen, die im Stalle standen, wurden durch den Blitz getötet, der vierte kam sonderbarerweise davon.

Redaktion: J. B.: E. Reibling.

Der heutigen Nummer liegt eine Empfehlung der Firma Sinn in Bingen, betreffend 95 Pfg.-Woche, bei, worauf wir besonders aufmerksam machen.

Herders
 Freiburg im Breisgau
 Berlin, Karlsruhe, München,
 Straßburg, Wien, St. Louis, Mo.

Konversations-Lexikon

Dritte Auflage. Acht Bände. Reich illust. Mark 100.— Kr 120.— Teilzahlungen Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Schönheit
 verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(Die beste Lilienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul, à Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lilienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sanftweich. Tube 50 Pfg.

Leichte Sommer-Kleidung

Lüster-, Leinen- u. Lodenjoppen u. Waschanzüge

— staunend billig. —

Sommerstoffe, Leinen, Musseline Mtr. 28 Pfg. an.

Julius Levy Nachf., Bingen Salzstr. 1

direkt am Rhein.

Keine Fleischteuerung!

Gutes Mittagessen à Person 15 bis 20 Pfg.

Man nehme etwas Suppengrün und neues Gemüse, wie es die Jahreszeit bietet, zerschneide alles so fein wie möglich und koche es in ungesalzenem Wasser mit einem Zusatz von à Person einen gehäuften Teelöffel (20 bis 25 Gramm) Ochsen-Extrakt, Kartoffeln und nach Geschmack auch etwas Speisefett zusammen zudeckt in einem Topf eine halbe bis eine Stunde. Die Kartoffel- und Gemüsebrühe erhält dann durch den Ochsen-Extrakt den Geschmack und Nährwert einer wirklichen, kräftigen Fleischsuppe, und die nicht zerkochten Teile der Kartoffeln haben Geschmack und Aussehen von Fleischstücken angenommen.

Ochsen-Extrakt ist zu beziehen durch die meisten Detail-Geschäfte in Dosen à 1 Pfund netto Mk. 2.—

„ „ „ 1/2 „ „ „ 1.10

Mohr & Co., G. m. b. H., Altona a. E.

Feldpost-Schachteln

in verschiedenen Größen, mit aufgeklebter Adresse, vorrätig bei

A. Meier.

Tausende verdanken ihre glänzende Stellung,

ihre geliebte Methode

Selbst-Unterrichts-Werke Rustin

verbunden mit eingehendem brieflichen Fernunterricht.

Herausgegeben vom Rustinischen Lehrinstitut.

Redigiert von Professor C. Rustin

5 Direktoren, 22 Professoren als Mitarbeiter.

Das Gymnasium Die Studienanstalt Der Bankbeamte

Das Realgymnasium Das Lehrerinnen-Seminar Der wiss. geb. Mann

Die Oberrealschule Seminar Die Landwirtschaftsschule

D. Abiturienten-Exam. Der Präparand Die Ackerbauschule

Der Einj.-Freiwillige Der Mittelschullehrer Die landwirtschaftl.

Die Handelsschule Das Konservatorium Die landwirtschaftl. Fachschule

Das Lyzeum Der geb. Kaufmann

Jedes Werk ist käuflich in Lieferungen à 90 Pf.

(Einzelne Lieferungen à Mark 1.25.)

Ansichtsendungen ohne Kaufswang bereitwilligst.

Die Werke sind gegen monatl. Ratenszahlung von Mark 2.— an zu beziehen.

Die wissenschaftlichen Unterrichts-

werke, Methode Rustin, setzen keine Vorkenntnisse voraus und haben den Zweck, den Studierenden

1. den Besuch wissenschaftlicher Lehranstalten vollständig zu ersetzen, den Schülern

2. eine umfassende, geliebte Bildung, besonders die durch den Schulunterricht zu erwerbend. Kenntnisse zu verschaffen, und

3. in vortrefflicher Weise auf Examen vorzubereiten.

Ausführliche Broschüre sowie Dankschreiben über bestandene Examina gratis!

Gründliche Vorbildung zur Ablegung von Aufnahme- und Abschlussprüfungen usw. — Vollständiger Ersatz für den Schulunterricht.

Bonnens & Hachfeld, Verlag, Potsdam S. O.



Underberg-Boonekamp

SEMPER IDEM

Zur Aufklärung!

Das Wort „Boonekamp“ wird von zahlreichen Destillateuren zur Bezeichnung ihres Fabrikats benutzt. Wer sicher gehen will, meinen „Underberg-Boonekamp“ zu erhalten, verlange deshalb in Restaurants, Cafés etc. nicht Boonekamp, sondern einfach:

„Underberg“

der seinen Ruf als „bester Bitterlikör der Welt“ einzig und allein seiner vorzüglichen Qualität verdankt.



Hoflieferant
Se. Maj. & Durchl. Königl. Königs v. Preussen.

H. Underberg-Albrecht
RHEINBERG (Rhld.) • Gegründet 1846.



Kennzeichen
Se. Maj. d. Kaisers v. Oesterreich, Königs v. Ungarn.